Internationale Frauenkonferenz : (Eingesandt.)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1918)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-327257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir können es auf dem Gebiet der innern Politik: indem wir das gleiche, unverfälschte Recht aller Nationalitäten innerhalb unseres Staates anerkennen und jene echte Demokratie anstreben, welche alle Klassen, Nationalitäten und Geschlechter umfasst.

Wir können es auf dem Gebiete der äusseren Politik: indem wir auf eine zwischenstaatliche Organisation hinarbeiten, welche die Rechte aller Gross- und Kleinstaaten, aller Völker, zivilisierter wie unzivilisierter, im Auge hat.

Dieses Programm zusammenfassend, möchten wir daher beantragen, dass wir unsere Forderung nach Gründung einer Friedenspartei folgendermassen erweitern: Eine Partei, welche den Weltfrieden anstrebt durch Umwandlung unserer Gesellschafts- und Staatenordnung auf Grundlage des allgemeinen Rechtes auf Existenz des Einzelnen wie der Völker, der gemeinsamen Organisation und gegenseitigen Hilfe.

Wir hoffen, dass Ihr unseren Vorschlägen zustimmt, denn wir fühlen, dass Euch und uns der gleiche Geist beseelt, der über Schützengräben und Stachelzäune hinweg nach demselben Ziele der Freiheit und des Fortschritts gerichtet ist.

Für den österreichischen Ausschuss des Internationalen Frauenkomitees für dauernden Frieden:

Leopoldine Kulka. Rosa Mayreder. Olga Misař.

Internationale Frauenkonferenz.

(Eingesandt.)

Anfang März (3.—8.) dieses Jahres soll in Bern eine internationale Frauenkonferenz für Völkerverständigung stattfinden. Die Anregung dazu ist von Frauen der beiden kriegführenden Staatengruppen an die Schweiz. Frauenvereinigung für dauernden Frieden ergangen. Diese hat die Aufforderung gerne entgegengenommen. Obgleich sie sich der fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die einer solchen Konferenz entgegenstehen, und der Grösse der Aufgabe überhaupt bewusst ist, erscheint es ihr als eine Ehrenpflicht, wenigstens den Versuch zu machen, jenen Frauen der kriegführenden und neutralen Länder, die trotz Lärm und trotz Kriegsverhetzung das Ideal der Völkervereinigung hoch gehalten haben, Gelegenheit zu einer Aussprache und damit zu einer Verständigung über Mittel und Wege zur Erreichung dieses Ideals zu geben.

Die Friedensarbeit der Frauen im Ausland.

Auf Einladung der Zürcher Gruppe der Internationalen Frauenvereinigung für dauernden Frieden sprach Frau Rosika Schwimmer aus Budapest am 4. Dezember im Schwurgerichtssaal über die „Friedensarbeit der Frauen im Ausland". Man hätte gemeint, dass dieser allgemein zugängliche Vortrag mehr Interessierte herbeilocken würde, als der Saal würde fassen können. Denn wen sollte es nicht drängen, durch sein Kommen eine Frau zu ehren, die, wie kaum eine zweite, seit Beginn des Krieges tatvollste und zielbewussteste Energie unermüdlich daran gesetzt hat, sich dem Weltverhängnis entgegenzustemmen, die Kraft und Kühnheit gefunden hat zu sprechen, wo Millionen feige oder in Schmerz verstummt waren, zu handeln, wo diese verzweifelten oder versagten. Aber die Kleinheit des Auditoriums, das sich eingefunden hatte, bewies leider wieder einmal, wie wenig tatkräftig die Frauen ihre bewährtesten und bewunderungswürdigsten Vorkämpferinnen unterstützen, und liess einen traurigen Schluss zu auf die Unberührtheit allzu vieler von den wichtigsten Vorgängen im Gebiet der Frauenbewegung und der Friedensarbeit. Von jenen Männern nicht zu sprechen, die leichthin die schwersten Anklagen über das Versagen der Frau angesichts des Krieges bereit haben, ohne sich Rechenschaft zu geben über die ungeheuren Widerstände, die der Wahnsinn männlicher Regierungsmethoden gegen alle Friedensbemühungen aufgetürmt hat, und über die Mitschuld des Mannes an dem passiven oder gar zustimmenden Verhalten der Frau dem grauenvollen System der Gewaltpolitik gegenüber, das nun seine fürchterlichste Vergeltung findet.

Mit innigen Dankesworten begrüsste Frau C. Ragaz die Rednerin, deren unausgesetztes, mutvolles Wirken für den Frieden die Ehre der Frauen in diesem Krieg gerettet hat, und auf das diese zu ihrer Rechtfertigung glücklicherweise würden hinweisen können, so oft die ernste Frage an sie gestellt wird, was die Frauen und Mütter getan hätten, um dem Menschenmorden Einhalt zu gebieten.

Dann begann Frau Schwimmer ihre Ausführungen. Erschüttert erlebte man in ihrer Schilderung die schwerste Enttäuschung wieder, die der Krieg gebracht: die Enttäuschung an der Frau. „An dem grässlichen Tage, als das vielen von uns noch Unfassbare begonnen, haben wir geglaubt, dass lauter als der Kriegslärm ein Schrei ertönen würde, der gesunde — nicht der hysterische — Vernunft und Instinkt sich entringende Entrüstungs- und Oppositionsschrei der Frau. Aber diese Erwartung fand sich einer tötlichen Stille gegenüber. Für uns, die wir zu den organisierten Frauen gehörten, war die Enttäuschung besonders gross und tragisch. Denn wir waren es gewöhnt gewesen, in unseren Zusammenkünften den reinsten Internationalismus verkörpert zu sehen, und hatten die Überzeugung, dass nichts ihn brechen könnte. Im ersten Moment sahen wir ihn zwar nicht gebrochen, jedoch trat er nicht als die Kraft in Erscheinung, als die wir ihn nach den internationalen Zusammenkünften vermutet hätten. Seither aber wuchs die Enttäuschung ständig, und heute sagt die Welt: die Frau hätte vollständig versagt." Dem gegenüber hält es Frau Schwimmer trotz aller persönlichen schmerzlichsten Desillusion mit Recht für ein Stück Völkerverständigung, „die kleine Ader von echtem Gold aufzuzeigen, die durch das dumpfe Gestein der Kriegsbejahung führt, und die Zeugnis dafür ablegt, dass die Frau nicht gänzlich versagt habe". Es gälte dies festzuhalten, nicht vielleicht um zu zeigen, dass die Frau besser oder im Rasseninstinkt verlässlicher sei als der Mann, sondern um diese Tatsache für jene Zukunft zu wahren, in der die Tradition der Internationalität wieder wertvoll erscheinen wird.

Hierauf entrollte Frau Schwimmer die dramatischen Ereignisse aus der Geschichte der Friedensbestrebungen jener Frauen, in deren Mitte sie sich befunden hat:

Von dem Tag des Kriegsausbruches, da sie selbst als die Pressesekretärin des Frauenweltbundes gerade in London war, wo zwei Wochen vorher eine Vorstandssitzung des Frauenweltbundes beschlossen hatte, von der blossen Frauenstimmrechtspropaganda auch zur Behandlung der übrigen für die Frau besonders in Betracht fallenden Probleme überzugehen, und einstimmig das des Friedens als erstes vorzunehmendes bezeichnet hatte.

Von der ersten Sitzung des Bundesvorstandes, die nur wenige Stunden nach Kriegsausbruch stattfand, und zu der schon Telegramme der angegliederten Frauenverbände aus Deutschland, Frankreich und Holland eingelaufen waren mit der Anfrage, was der Bund zu tun gedenke, und mit Vorschlägen zu sofortigem Handeln, unter denen noch am selben Tag der ausgeführt wurde, sich an die Königin von Holland zu wenden, als an die mit politischer Macht begabte Frau, mit dem Ersuchen, sogleich bei den bereits Kriegführenden zu intervenieren und die übrigen Staaten zu sammeln, um mit allen Mitteln der douce violence das beginnende Verhängnis aufzuhalten. Zugleich wurde beschlossen, für den Tag, an